

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amstlicher Theil.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Otto Bischof zum Präsidenten und die Wahl des Ignaz Schiebl zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Pilsen bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 28. Februar.

Die Feier des Verfassungsfestes ist nicht mit lautem Jubel begangen worden, sie war eine offizielle — so melden jene Blätter, welche die Entwicklung des konstitutionellen Lebens nur nach ihrem Belieben wünschen, und lassen dann nicht unendlich durchschimmern, die Februarverfassung tauge nichts und dürfte bald der Rumpfkammer anheimfallen. Solche Auslassungen verfehlen auch nicht, einen depressirenden Eindruck zu machen und es ist nothwendig denselben zu paralyfieren. Die „W. A.“ thut das, indem sie schreibt: „Es ist das vierte Mal, daß wir dieses Fest begehen, mit ungeschwächtem Vertrauen auf die stetige und gedeihliche Entwicklung unseres öffentlichen Lebens, mit ungeschwächtem Danke gegen die erhabene Person, aus deren Händen wir das kostbare Geschenk empfangen. Möge jeder Bürger Oesterreichs die Gesühle in sich erneuern, welche der 26. Februar des Jahres 1861 in ihm erweckte, und mit freudigem vertrauensvollem Herzen in die Zukunft blicken. Diese Zukunft gehört der Erhaltung und treuen Pflege unseres verfassungsmäßigen Lebens, der Ausübung jener Rechte, der Erfüllung jener Pflichten, zu welchen alle Bürger dieses Reiches in gleicher Weise berufen sind.“

In finanziellen Kreisen verlautet, wie die „Pr.“ schreibt, das Ministerium werde, nachdem die betreffende Einladung des Ausschusses an dasselbe gelangt ist, in der Finanzausschusssitzung am Donnerstag die erwarteten Mittheilungen machen. Die Abstrichsziffer

soll in Summa über achtzehn Millionen Gulden betragen. Indem jedoch das Ministerium erklären würde, auf einen größeren Abstrich nicht eingehen zu können, werde es denselben nur auf die Hauptrubriken der Budgets repartiren, im Uebrigen, das Prinzip der Birements festhaltend, die Detailreduktionen innerhalb der einzelnen Ressorts nicht mittheilen. Einem eventuellen Begehren des Ausschusses, das Ministerium möge die Behandlung zweier Budgets in einer einzigen Session als nicht präjudiziellen Fall erklären, so daß im Jahre 1866 jedenfalls das Budget nur für 1867 vorzunehmen wäre, dürfte, wie wir hören, entprochen werden. Allgemein wird das Bedürfnis erkannt, daß das Ministerium sich genau erkläre, weil sonst der Ausschuss gar nicht in der Lage wäre, zu beurtheilen, was denn das Ministerium unter dem Ausdruck einer Behandlung des Budgets „in abweichender Form“ versteht und verstanden wissen will.

In Sachen der Internirung Langiewicz's ist, wie der „Wandr.“ hört, die Zusage des Wiener Kabinetts, ihn nach der Schweiz zu entlassen, bereits erfolgt. Wenn Langiewicz dessenungeachtet noch immer in Josefstadt gefangen gehalten wird, so will man die Entlassung erst am dem Tage eintreten dürfen, an welchem kein polnischer Internirter sich auf österreichischem Boden mehr befinde; es soll nämlich nach dieser Richtung eine Vereinbarung zwischen dem Grafen Rechberg und dem Fürsten Gortschakoff schon stattgefunden haben.

## Oesterreich.

Aus Linz, 25. Februar, schreibt man dem „Botsh.“: Wie wir aus kompetenter Quelle vernehmen, ist heute ein Erlaß des k. k. Finanzministers eingetroffen, welcher ein 10prozentiges Ersparniß bei der Finanzbehörde und den Aemtern anordnet, eine Verfügung, welche wohl schon an die Grenze des Möglichen reicht. Eine gleiche Verfügung dürfte wohl auch bei anderen Verwaltungszweigen eingeleitet worden sein.

## Ausland.

Mainz, 23. Februar. Das hiesige 1. Infanterie-Regiment Baron Wernhardt, dessen Soldaten meist dem Rekrutierungsbezirk Treviſo angehören, erhält, wie alle italienischen Regimenter, das ihm bis jetzt fehlende vierte Bataillon. Die beiden ersten Bataillone desselben sind hier in Garnison, das dritte steht in Treviſo. Letzteres kommt nach Venedig und wird in seiner jetzigen Garnison durch das neu zu errichtende vierte Bataillon ersetzt.

Mannheim, 23. Februar. Dem „Frankfurter Journal“ wird berichtet: „Der zur Abhaltung einer, wegen Nichtbefolgung der gesetzlichen Formen verbotenen Versammlung durch das „wandernde Casino“ festgesetzte 23. Februar ist angebrochen. Schon am Vormittage gab sich durch Zuzug von Landleuten eine größere Bewegung auf den Straßen kund. Ehe die festgesetzte Stunde heranbrachte, war bereits der größere Theil der Bevölkerung auf dem Wege nach der Eisenbahn und auf den Plätzen der beiden katholischen Kirchen postirt, die letzteren indessen von der Polizei besetzt. Schon wurden einzelne der Teilnehmer, die den Eingang in die Pfarrkirche versuchten, mit Zischen und Pfeifen empfangen, als sich die Nachricht verbreitete, daß sich die Zuzügler in Masse vom Bahnhofe aus nach der Jesuitenkirche begäben. Als bald strömten Tausende unter großem Getöse dahin. Von Seite der Behörde waren bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen, sämmtliches Militär in den Kasernen konfignirt, die obersten Vertreter des Gesetzes und die Gemeindebehörde am Platze selbst anwesend und Polizeimannschaft bereit, um die Betretung der Kirche zu verhüten. Die Aufregung war schon aufs höchste gestiegen, als die Führer der Partei den Eingang versuchten, aber alsbald, ehe die Behörde einzuschreiten Zeit fand, durch das anwesende Volk unter fürchterlichem Geschrei davon abgehalten und in die Flucht getrieben wurden. Die Nachfolgenden entzogen sich durch schleuniges Entrinnen dem Angriffe und flüchteten sich zum großen Theile nach Ludwigshafen, nicht aber, ohne daß es vorher von

## Seuiffleton.

### Wintersaison in Homburg.

Die Wintersaison eines Spielbades ist ganz verschieden von der Sommersaison, sie trägt einen ganz anderen Charakter: im Sommer dominirt der Reisende, welcher spielt, im Winter der Spieler schlechtweg; denn obwohl auch im Winter dann und wann ein Fremder an den grünen Tisch tritt, so sind die doch verschwindende Erscheinungen gegen das große Heer der Spieler von Profession, zu welchem alle Spielbäder, die bloß eine Sommersaison haben, mit Anbruch des Winters ihr Kontingent schicken. Auch die Regierung thut das Ihrige, das Spiel dann auf kleinere Kreise zu beschränken, indem sie von Anfang November bis Anfang April jedem Eintretenden eine Legitimation abfordert und minorennen sowie dienende Personen nicht zuläßt, während es im Sommer Jedermann freisteht, sein Geld unter dem Schutze eines landgräflichen Kommissärs zu verlieren. — Dies zu meist eben aus Spielern von Profession bestehende Winterpublikum Homburgs kann man in zwei Klassen theilen, in die „der tadellosen Toilette“ und die „des rothen Bandes.“ Erstere hat verschiedene Schattirungen, man findet hier sporadisch den wirklich Vornehmen aus großer Familie, dem nach einem gewöhnlich nur allzu gnußreichen Leben nichts mehr Vergnügen schafft und der nur noch bei den raschen Wechseln des grünen Tisches die ihm nöthige

Emotion findet; er vermischet sich nicht mit den übrigen Spielern, behandelt die anwesenden Damen comme proteuteur, und wird von der Administration mit der größten Achtung und Aufmerksamkeit behandelt, selbst wenn ihm das Geld ausgegangen sein sollte, denn er verleiht den Reunionen, Bällen, Jagden zc. einen gewissen Nimbus, den Nimbus des vornehmen Namens.

Die zweite Abtheilung der „tadellosen Toilette“ umfaßt mancherlei Völker; da ist: der bankrotte Kaufmann mit den Trümmern seines Vermögens, der Sohn aus anständiger Familie mit den letzten Resten des väterlichen Erbes, der Kellner und Commis, um mit ihren Ersparnissen hier die Grundlage ihrer Selbstständigkeit zu gewinnen, und endlich jene starke Abtheilung von Schwindlern und Indusirierittern, die noch über ein gewisses kleines Kapital verfügen, mit dem sie alle Herrlichkeiten der Welt zu erobern hoffen. Die zweite Klasse, die „des rothen — oder andersfarbigen — Bandes“, besteht aus lauter würdigen älteren Herren in meist abgeschabter bürgerlicher Kleidung, die aber stets streng militärischen Schnitt hat. Sie sind nicht stolz, diese Herren, trotz ihrer Verdienste und Orden. Gern und willfährig theilen sie aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen dem Neulinge und Anfänger weise Lehren und Rathschläge mit, besonders gern aber erzählen sie nach Tisch beim Kaffee und einer unendlichen Anzahl von petits verres — das Auditorium zählt, wie sich von selbst versteht — ihre Kriegsthaten und Abenteuer. Und wie ver stehen sie eine Bekanntschaft zu entwerfen! Mit welcher grazioſer Miene reichen sie dem Neuling, welcher ge-

rade einen glücklichen Zug bei der Bank macht, die Schnupstabatsdose. „Vous gagnerez, parceque vous avez l'air d'un bon garçon; c'est un vieux soldat de la grande armée qui vous le dit.“ Damit oder mit einer ähnlichen Floskel stellen sie sich vor und sind von nun an unzertrennlich von ihrem Schlachtopfer. Einen Nutzen gewähren sie aber doch gewöhnlich ihrem Schutzbefohlenen, indem sie ihm nicht erlauben, sein ganzes Geld an der Bank zu verlieren; da er natürlich bloß so lange für sie zahlen kann, als er selbst Geld hat, suchen sie diesen Zeitraum möglichst zu verlängern; hat er einen Zug gemacht, so ziehen sie ihn aus dem Spielsaal, und während und erhebend ist dann die zärtliche Aufmerksamkeit, mit der sie sich beeifern, für seine Zerstreuung zu sorgen. Da erzählen sie ihm endlos interessante Geschichten, breiten die ganze, nicht geringe chronique scandaleuse eines vielbewegten Lebens vor ihm aus, machen ihn mit den geheimsten Aventuren einer anwesenden Lorette bekannt, warnen ihn vor dieser, empfehlen ihm jene, trinken und rauchen mit ihm, ja sie gehen soweit in ihrer Aufopferung, daß sie sogar zu seiner Zerstreuung Ecarte mit ihm zu spielen bereit sind.

Die Damengesellschaft eines Spielbades bedarf keiner näheren Schilderung, es ist fast durchgängig Demi-monde ohne jede spezifische Eigenthümlichkeit. Dann und wann verheißt eine russische Gräfin oder Fürstin verheiratet, aber stets ohne Gemal, eine Wintersaison in Homburg. Doch abgesehen davon, daß dies seltsame und vereinzelte Fälle sind, hat die Betreffende gewöhnlich ganz „l'air d'une petite dame.“



deren Seite zu Thätlichkeiten, selbst Verwundungen und Verhaftungen kam. Einer der Casinomänner, der von seinem Messer umfassenden Gebrauch machte, verfiel der Volksjustiz und konnte nur durch die größte Anstrengung gerettet und durch Verhaftung in Sicherheit gebracht werden. Schon der Empfang auf dem Wege von der Eisenbahn in die Stadt geschah unter einem Höllelärm, und es konnte nicht verhindert werden, daß Mehrere beim Eingange von den ausgelassenen Straßensungen mit Roth beworfen wurden. Außerhalb der Stadt auf dem Wege nach Ludwigs-hafen wurden den Flüchtigen theilweise die Hüte unsanft angetrieben, und namentlich Geistliche, die sich in Droschken zu salbiren suchten, veranlaßt, anzusteigen und den Weg zu Fuß zu wandern. Bei Abfassung unseres Berichtes (4 Uhr) ist die Stadt wieder vollkommen ruhig. Trupps von Landeuten stehen noch vereinzelt und die Ereignisse kommentirend beisammen oder verlassen die Stadt."

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 1. März.

Die gestrige Corsofahrt war vom schönsten Wetter begünstigt. Fast die ganze Bevölkerung Laibachs schien auf dem Kongreßplatze versammelt zu sein, so dicht war das Gedränge. In der Sternallee spielte die Regimentsmusik. Die Betheiligung an dem Werfen mit Confetti war ziemlich groß, dagegen war die Zahl der Equipagen eine geringere als in früheren Jahren. Auch einige Masken waren erschienen und wurden vom Volke mit Gelächter begrüßt. Nachdem die Fahrt um die Sternallee eine Stunde gedauert, bewegten sich die Equipagen, von der Menge begleitet, durch die Stadt, und nun begann von den Fenstern aus das Werfen, welches nicht minder lebhaft war als in der Sternallee. Nach der allgemeinen Betheiligung zu schließen, dürfte der Corso, diese Blüthe des Südens, bei uns vollständig eingebürgert sein.

Der gestern auf der Schießstätte abgehaltene Ball war recht elegant und ziemlich gut besucht. Wir zählten über 60 Tanzpaare, welche mit einer wahren Wuth die letzten Stunden des Faschings genossen. Als Mitternacht geworden und der Aschermittwoch begonnen, blieb ein großer Theil der Gesellschaft noch gemüthlich beisammen bis gegen 3 Uhr. Es war ein würdiger Schluß des Faschings.

— Weitern fand im Saale der Citavnica eine vom Turnverein „Južni Sokol“ veranstaltete Maskerade statt, welche sehr zahlreich besucht und animirt war.

— Heute Nachmittag um 3 Uhr findet das Leichenbegängniß des verstorbenen Doktor Johann von Zhuber statt.

— Der Großgrundbesitzer Andreas Lentzsch, bekannt als Inhaber des Gasthauses in Raurica, ist gestern gestorben.

— Das für nächsten Freitag bestimmte Concert des Herrn A. Medved ist bis zur nächsten Woche verschoben worden.

—g. Man hat vielfach die interessante Beobachtung gemacht, daß gerade unter den mit Erdengütern so täglich bedachten Landbühnen Lehren Fälle von sehr hohem Lebensalter keine Seltenheit sind. Die Beschäftigung mit der Jugend scheint eine verjüngende Kraft auszuüben und die genügsame und einfache

Gleichmäßigkeit des Lebens Gesundheit und Lebensmuth zu erhalten. In Laibach unterrichtet der aus Kronau gebürtige 65 Jahre alte k. k. Hauptlehrer Herr Josef Krammer schon durch 44 Jahre die Jugend. Während dieser Zeit hat er keine einzige Unterrichtsstunde versäumt. Nur einmal war er durch mehrere Tage krank und dieß war in den Ferien. Seit seinem Dienstantritte ist er die ganze Zeit in Laibach gewesen. — Einen andern Fall haben wir in Brunnendorf an dem dortigen Volkslehrer Herrn Lorenz Juvančič, der die Kleinen nahezu durch ein halbes Jahrhundert in den elementaren Gegenständen unterrichtet und nur derzeit ist der 70jährige Greis wegen Kränklichkeit verhindert. Durch zwei Jahre lehrte er in Idria, seinem Geburtsort, die übrige Zeit in Brunnendorf, im Ganzen durch neun und vierzig Jahre!

L. Idria, 27. Februar. Der fünfste Geburtstag unserer Verfassung wurde gestern hier über Anregung des Bürgermeisters durch ein solennes Hochamt gefeiert, dem die Gemeindevorstände, die k. k. Beamten und da es gerade Sonntag war, auch ein sehr zahlreiches Publikum beizuhnte.

Abends fand in den Casino-Lokalitäten eine zwar recht animirte Tanzunterhaltung statt, doch die freudige Bewegung und Theilnahme, welche in den vorhergegangenen Jahren an diesem Tage fast die ganze hierortige Bevölkerung ergriff, war heuer nicht wahrzunehmen, was leicht erklärlich ist; denn Idria's fast lediglich aus Werksarbeitern und deren Familien bestehenden Bewohner sehen mit bangem Herzen dem Verlaufe des reichen Quecksilber-Bergwerkes entgegen, wodurch viele Familien in ihrer Existenz bedroht erscheinen.

— In der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. fand auf der Südbahn am nördlichen Ende der Station Trisail eine Steinabstürzung statt, in Folge dessen drei Wagen eines in der Station stehenden Lastzuges, so wie eine Schiene am Wechsel beschädigt wurden. Ein weiterer Unfall kam hierbei nicht vor. Der Zug erlitt nur eine Verspätung von 52 Minuten.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 28. Februar.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zu dem im Laufe dieses Winters bereits allergnädigst gespendeten viertausend Gulden einen weiteren Betrag von **Eintausend Gulden** zur Vertheilung an wahrhaft bedürftige und würdige Personen in Wien allergnädigst zu widmen geruht.

— Die „General-Correspondenz“ erklärt die Gerüchte von der ungünstigen Bilanz der Kreditanstalt unbegründet. Sie erfährt aus guter Quelle, daß sich ein unerwartet günstiges Resultat ergeben würde.

— Wiener Blätter bringen folgende scherzhafte Notiz: Ein hier bedienstetes Stubenmädchen ungarischer Nationalität wurde vorgestern, am Tage der Verfassungsfest, auf dem Wege nach dem Geburtshause gerade vor dem Reichsrathsgebäude von Geburtwehen überfallen, und genau glücklich eines gesunden Magharantkubens, der entsehrlich schrie, als er des Reichsrathsgebäudes ansichtig wurde.

Bekannt ist freilich allen Besuchern jenes Bades die Gräfin A—ff, welche, hoch in den Sechsziger Jahren, aus einer der ersten Familien Rußlands, kolossal reich, jahraus jahrein, Vormittags und Abends, regelmäßig an der Bank spielt. Fast total gelähmt, muß sie auf Krücken gehen, ihr Sekretär trägt ihr die Schattelle mit den Geldrollen nach und unter beständigem Murren undanken mit den Croupiers, den Zuschauern und aller Welt, opfert sie der Bank den größten Theil ihrer immensen Revenuen.

Außer dem Spiel ist noch zweierlei in Homburg interessant: das Theater und die Bälle. Kommt man mit dem abendlichen Kourierzug aus Frankfurt herüber, so sagt einem wohl der Kellner des Hotels: „c'est justement le temps pour faire la toilette pour le théâtre.“ In Homburg, einem deutschen Staate, wird nämlich fast bloß französisch gesprochen. Jeder Bediente, jeder Droschkenkutscher spricht oder lauterwelscht diese Sprache und redet uns auch in ihr an. Die Regierung d. h. die Administration des Spiels, spricht französisch, und also soll auch der Fremde sich den Sitten des Landes fügen und seine Sprache annehmen. Alle Regierungserlasse: „le jeu est fait, rien ne va plus“ bis zur Veragung der Kammern: „la séance est levée, pour demain, Messieurs“ sind französisch, selbstverständlich auch das Theater. Der Saal ist klein, aber sehr luxuriös und elegant eingerichtet, in den Logen erscheint man in schwarzem Frack und weißer Cravatte. Das Theater wird ganz von der Administration des Spiels er-

halten und fordert eine bedeutende Summe, da die Einnahmen sehr gering sind; die Einwohner des Duobestädchens besuchen wenig das französische Schachspiel und fast jeder Fremde von Distinction, was so viel heißen will: jeder, der stark spielt, erhält eine Logenkarte gratis für die ganze Dauer seines Aufenthaltes. Das Publikum bleibt während der Vorstellungen meist apathisch und theilnahmslos. Den Herren ist es anzusehen, daß ihre Gedanken drüben beim grünen Tische weilen. Sowie man anderswo im Zwischenaakt das Buffet besucht, so geht man hier rasch ein paar Minuten in den Spielsaal, und ein Herr, der einige glückliche Coups gemacht hatte, ließ sich vom Zuckerbäcker eine Dose Bonbons geben, leerte sie und brachte sie mit Napoleons gefüllt seiner harrenden Dame. Dies ist eine sehr gewohnte Huldigung, denn Geld hat in Homburg, wie überhaupt in allen Spielbädern, nur geringen Werth. Wo so rasch und häufig die größten Summen wechseln, können die normalen Verhältnisse nicht gelten. Der Fremde hüte sich vor Allem, freigebig zu sein, denn sonst wird er sofort für einen glücklichen Spieler gehalten und dann kennt die Unverschämtheit keine Grenzen. Trinkgelber, die anderswo als sehr anständig gelten, erscheinen hier armselig. Natürlich! Kann die empfängliche Seele eines Kellners vor meinen sechs Kreuzern Achtung fühlen (Geld und Person identifiziren sich), wenn der erste beste glückliche Spieler seine Tasse Kaffee mit einem Napoleon bezahlt? Daß ich nicht spiele und also auch nicht gewonnen habe, ist meine Schuld.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 27. Februar. Aus dem Haag ist die Nachricht eingetroffen, die Königin Mutter Anna von Holland, Tochter Kaiser Pauls von Rußland, sei schwer erkrankt.

Die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ erfieht aus den Mittheilungen des Chevalier Debraun in der letzten Nummer des „Memorial diplomatique“, daß der österreichische Botschafter Fürst Metternich in Verbindung mit dem Journale stehe, welches die Sprengung des österreichisch-preussischen Bündnisses herbeizuführen suche und die österreichisch-französische Allianz eifrig verteidige. Der österreichische Botschafter befördere eine Politik, welche mit der zu Tage getretenen Haltung des österreichischen Kabinetts im offensten Widerspruch stehe. Wir wollen heute nur fragen — schreibt das zitierte Blatt — was würde die österreichische Regierung im gleichen Falle thun?

Mendenburg, 26. Februar. Die Delegirtenversammlung (der schleswig-holstein'schen Vereine) hat die Kieler Anträge vom 14. d. M., und zwar: Art. 1 unverändert, Art. 2 in der Fassung: „Wir stellen es daher dem Herzoge und der Landesvertretung anheim, mit Preußen die im Interesse Deutschlands einzugehenden Staatsverträge abzuschließen“, angenommen.

Turin, 26. Februar. Der König hat ein Amnestiedekret in Betreff der Turiner Ereignisse unterzeichnet.

Der König erschien heute auf dem Corso und wurde enthusiastisch empfangen.

London, 28. Februar. Lyons, Gesandter in Washington, wurde gesundheitshalber durch Bruce ersetzt. England erkennt Lincoln als Unionspräsidenten wie bisher an.

New-York, 17. Februar. General Sherman passirte den Edisto-Fluß und rückte bis Orangeburg, nördlich von Branchville vor. Gegen Wilmington operiren abermals die Armee und Flotte vereinigt. Grant besetzt die Position von Hatters-Run. Finanzminister Fessenden empfiehlt eine Anleihe von 600 Millionen Dollars.

## Markt- und Geschäftsbericht.

Krainburg, 27. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 55 Wagen mit Getreide und 11 Wagen mit Speck von 27 bis 28 fl. der Zentner.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 3.90; Korn fl. 2.90; Gerste fl. —; Hafer fl. 1.80; Halbsfrucht fl. —; Heiden fl. 2.40; Hirse fl. 3. —; Kukuruz fl. 3.20; Erdäpfel fl. 1.55; Linsen fl. 3.20; Erbsen fl. —; Bifolen fl. 3.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 50; Schweinschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 30, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 38; Eier pr. Stück fr. 2½; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 16; Kalbfleisch fr. 20; Schweinefleisch fr. 20; Schupfenfleisch fr. —; Hühner pr. Stück fr. 25; Tauben fr. 12; Hen pr. Ztr. fl. 1.25, Stroh fr. 80; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Romisch und ganz verschieden von den Bällen und Gesellschaften anderer Städte sind die Homburger Assemblen, deren monatlich eine stattfindet. Die Administration versendet schon acht Tage vorher die Einladungen, und zwar an alle die Herren, die den General-Inspektor der Säle bei seinen Rundgängen mit Gold spielen sahen. Dieß und die für den Abend vorgeschriebene Toilette sind die einzigen Bedingungen des Eintritts. Die Kosten des glänzenden Soupers, welches die Administration gratis gibt, schlägt sie mit Wucher heraus, indem sie für solche Gelegenheiten von der Regierung die Erlaubniß hat, die Nacht durchspielen zu lassen, während sonst die Säle um 11 Uhr geschlossen werden müssen. Charakteristisch bei solchen Bällen ist die Homburger Beamten-Ecke. In einer Ecke des glänzenden Saales gruppiren sich nämlich dicht zusammengedrängt die Töchter und Frauen der Homburger Honoratioren, ängstlich vermeiden sie jede Verührung mit dem Gros der Gesellschaft, und wenn sie auch bei einzelnen Herren Gnade für Recht ergehen lassen, so sind sie doch, was das Damen-Publikum betrifft, unerbittlich. Ces dames aber machen sich dort, wo sie die entschiedene Mehrheit bilden, wo sie den Ton angeben und durch ihre glänzenden Toiletten die armen soliden Beamtentöchter bei Weitem verbunkeln, wenig daraus.



**Telegraphische  
Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 28. Februar.  
5% Metalliques 71.20 1860er Anleihe 93.40  
5% Nat.-Anl. 78.80 Silber . . . 111.50  
Bankaktien . 74.0 London . . . 112.10  
Kreditaktien . 147.80 A. f. Dufaten 532

### Fremden-Anzeige

vom 27. Februar.

Stadt Wien.

Die Herren: Böhm, Ingenieur, von Karls-  
stadt. — Jelinek, Handlungsreisender, von Wien.  
— Orwohy von Steinmanger. — Doujak, Pier-  
schändler, von Klagenfurt. — Urbanzhitz, Auto-  
besitzer, von Hötting.

Frau Anna Stergar von Agram.

Elephant.

Herr Kopper, Privat, von Graz.  
Die Frauen: Drjonils, Witwe, von Ro-  
morn. — Baronin Michelburg von Graz.

Wärscher Hof.

Herr Pauzenberger, Deconom, aus Unterfrain.

(346—2) Nr. 333.

### Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Rad-  
mannsdorf, als Gericht, wird hiemit be-  
kannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Maria  
Kristian von Gutenfeld, durch Dr. Loman  
von Radmannsdorf, gegen Anton Walland  
von Goriza Nr. 1 wegen, aus dem ge-  
richtlichen Vergleich ddo. 3. Februar  
1864, 3. 382, schuldiger 200 fl. öst.  
W. c. s. c. in die exekutive öffentliche  
Versteigerung der, dem Letztern gehörigen,  
im Grundbuche der 23. Zugschulthe  
sub Urb.-Nr. 25, Fol. 490, und in  
seinem der Herrschaft Velbes sub Urb.-  
Nr. 179, Auszug 91, vorkommenden  
Realität sammt An- und Zugehör im  
gerichtlichen erhobenen Schätzungswerte  
von 2315 fl. öst. Währ. gewilliget, und  
zur Vornahme derselben die Feilbietungs-  
tagssatzungen auf den

6. März,

6. April und

6. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser  
Gerichtskanzlei mit dem Anbange be-  
stimmt worden, daß die feilzubietende  
Realität nur bei der letzten Feilbietung  
auch unter dem Schätzungswerte an  
den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbeding-  
nisse können bei diesem Gerichte in den  
gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen  
werden.

A. f. Bezirksamt Radmannsdorf, als  
Gericht, am 27. Jänner 1865.

(378—2) Nr. 164.

### Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Senofetsch,  
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Bar-  
thelma Lomitz von Brisco, derzeit  
in Barta, gegen Jakob Prunt von  
Unter-Uren wegen, aus dem Vergleich  
vom 26. Dezember 1860, 3. 3714,  
schuldiger 23 fl. öst. Währ. c. s. c.  
in die exekutive öffentliche Versteigerung  
der, dem Letztern gehörigen, im Grund-  
buche der Herrschaft Welberg sub Urb.-  
Nr. 845 vorkommenden Realität im ge-  
richtlich erhobenen Schätzungswerte von  
940 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vor-  
nahme derselben die exekutiven Feilbie-  
tungs-Tagssatzungen auf den

7. März,

11. April und

12. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, hier-  
amts mit dem Anbange bestimmt wor-  
den, daß die feilzubietende Realität  
nur bei der letzten Feilbietung auch un-  
ter dem Schätzungswerte an den Meist-  
bietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbeding-  
nisse können bei diesem Gerichte in den gewöhn-  
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

A. f. Bezirksamt Senofetsch, als Ge-  
richt, am 24. Jänner 1865.

(389—2) Nr. 4112.

### Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Rassenfuß,  
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn

Zulius Zombart von Klingensfeld, gegen  
Anton Gergovich von Dobrova wegen,  
aus dem Vergleich vom 18. Jänner 1861,  
3. 205, schuldiger 40 fl. 38 kr. öst. W.  
c. s. c. in die exekutive öffentliche Ver-  
steigerung der, dem Letztern gehörigen, im  
Grundbuche der Herrschaft Klingensfeld  
sub Rkf.-Nr. 329 und 330 vorkom-  
menden Subrealitäten im gerichtlich er-  
hobenen Schätzungswerte von 718 fl.  
10 kr. öst. W. gewilliget, und zur Vor-  
nahme derselben die drei Feilbietungs-  
Tagssatzungen auf den

27. März,

28. April und

27. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser  
Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt  
worden, daß die feilzubietenden Realitäten  
nur bei der letzten Feilbietung auch unter  
dem Schätzungswerte an den Meistbie-  
tenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbedingnisse  
können bei diesem Gerichte in den gewöhn-  
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

A. f. Bezirksamt Rassenfuß, als Ge-  
richt, am 14. Dezember 1864.

(387—2) Nr. 2955.

### Erinnerung

an Mathias Werton, Erbe nach Mathias  
Werton.

Von dem k. k. Bezirksamte Rassen-  
fuß, als Gericht, wird dem Mathias W-  
ton, Erbe nach Mathias Werton, hier-  
mit erinnert:

Es habe Ursula Porle von Graffen  
wider denselben die Klage auf Ersetzung  
und Umschreibung des im Grundbuche  
der Herrschaft Rassenfuß sub Urb.-Nr.  
656 vorkommenden Weingartens na hrib  
bei Graffen sub praes. 5. September  
1865, 3. 2955, hieramts eingebracht  
worüber zur ordentlichen mündlichen Ver-  
handlung die Tagssatzung auf den

20. Mai 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anbange des S. 29  
O. O. in dieser Amtskanzlei angeordnet  
und dem Gefлагten wegen seines unbe-  
kannten Aufenthaltes Herr Johann Sait-  
ler von St. Ruprecht als Curator ad  
actum auf seine Gefahr und Kosten be-  
stellt wurde.

Dessen wird derselbe zu dem Ende  
vermündet, daß er allenfalls zur recht-  
zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen  
anderen Sachwalter zu bestellen und  
anher namhaft zu machen habe, widri-  
gens diese Rechtsache mit dem aufge-  
stellten Curator verhandelt werden wird.

A. f. Bezirksamt Rassenfuß, als Ge-  
richt, am 6. November 1864.

(386—2) Nr. 5480.

### Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Planina,  
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Mar-  
gareth Melinda von Urschütz, durch deren  
Ehemann Thomas Melinda, gegen An-  
ton Rozanz von Zirknig Nr. 33 wegen,  
aus dem Vergleich ddo. 5. Februar 1848,  
3. 8, und der Einantwortung ddo. 20.  
Mai 1855, 3. 2657, schuldiger 180 fl.  
39 kr. öst. W. c. s. c. in die exekutive  
öffentliche Versteigerung der, dem Letztern  
gehörigen, im Grundbuche Haasberg sub  
Rkf.-Nr. 325 vorkommenden Realität  
im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte  
von 1746 fl. öst. W. gewilliget, und zur  
Vornahme derselben die Feilbietungs-  
Tagssatzungen auf den

24. März,

21. April und

23. Mai 1. J.,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, in der  
Gerichtskanzlei mit dem Anbange be-  
stimmt worden, daß die feilzubietende  
Realität nur bei der letzten Feilbietung  
auch unter dem Schätzungswerte an den  
Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbeding-  
nisse können bei diesem Gerichte in  
den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen  
werden.

A. f. Bezirksamt Planina, als Ge-  
richt, am 26. November 1864.

## Kundmachung.

Die löbliche Direktion der priv. österr. Nationalbank  
hat die Bestimmung getroffen, die von der k. k. Lan-  
deshauptkasse in Laibach bisher besorgten Bankge-  
schäfte auf die Eskompteabtheilung zu übertragen,  
und Letztere

vom 6. März d. J. an

als selbstständiges Filiale in Laibach in Wirk-  
samkeit zu setzen.

Von diesem Tage an findet die Umwechslung der  
Banknoten so wie die Auszahlung der eskomptirten  
Wechsel in dem Amtstokale der bisherigen Eskompte-  
abtheilung, am neuen Markte Nro. 201 (im Land-  
hause), in den gewöhnlichen Amtsstunden Statt.

Filiale der priv. österr. Nationalbank.

Laibach am 22. Februar 1865.

(78—2)

Bei C. F. Zeller in München erschien in 2. Auflage:

### Vorlagen für Laubsägarbeiten,

7 Hefte à 12 Blatt.

Preis per Heft 1 fl. 80 kr. — Preis per Blatt 20 kr.

Vorräthig bei J. Giontini.

(381—1)

(420—3)

Paris, 15. Februar 1865.



### Modernster Damenschmuck.

Die Hauptniederlage unserer Krystallohrge-  
hänge in garantirt echter Fassung befindet  
sich bei Herrn

Ant. Krisper in Laibach,

und verkauft sie derselbe zu Fabrikspreisen.

Pirola & Filipetti.

(441—1)

## Zur gefälligen Beachtung!

Die Wechselstube des André Domenig, Hauptplatz Nr. 14, be-  
sorgt den Ein- und Verkauf aller Arten von Staats- und Industrie-Pa-  
piere, Losen, Gold- und Silbermünzen zu den allerbilligsten Preisen.

Eben sind daselbst 40.000 fl. krainische Grundentlastungs-Obli-  
gationen zu dem niedrigsten Tageskurse zu haben.

Auch sind Original-Lose, Promessen und Ratenbriefe des Lotto-  
anlehens vom Jahre 1864 zur Ziehung am 1. März zum Absatze bereit.

Zugleich beehrt sie sich die Aufmerksamkeit der P. T. Kunden  
auf den nachfolgenden Ziehungs-Kalender aller Lose pro 1865 zu  
lenken, wovon Duodez-Abdrücke in der obigen Wechselstube unent-  
geltlich gelöst werden können.

Laibach den 28. Februar 1865.

### Ziehungs-Kalender

pro 1865.

		Haupttreffer.			Haupttreffer.
Jänner	2. 1854er Staatslose	fl. 140000	Juni	15. Osterlose	fl. 30000
"	2. Creditlose	" 250000	"	15. Esterhazylose	" 40000
"	2. Como-Scheine	" 20000	Juli	1. 1854er Staatslose	" 60000
"	2. Neue Triesterlose	" 20000	"	1. Creditlose	" 250000
"	15. Salmlose	" 40000	"	1. D. D. Lose	" 60000
"	30. Clarylose	" 25000	"	15. Salmlose	" 23000
Februar	1. 1860er Staatslose	" 300000	"	15. Waldsteinlose	" 20000
"	1. Genoislose	" 20000	"	31. Clarylose	" 12000
März	1. 1861er Staatslose	" 200000	August	1. 1860er Staatslose	" 300000
"	15. Palfylose	" 50000	"	1. Genoislose	" 50000
April	1. Creditlose	" 200000	Septemb.	1. 1861er Staatslose	" 200000
"	1. Rudolflose (Hospitalf.)	" 20000	"	15. Palfylose	" 30000
"	15. 1861er Staatslose	" 220000	October	2. Creditlose	" 200000
Mai	1. Keglevichlose	" 10000	"	2. Rudolflose (Hospitalf.)	" 25000
"	1. 1864er Staatslose	" 250000	Dezember	1. 1864er Staatslose	" 250000
"	1. 1839er Staatslose	" 210000	"	1. Windischgrätzlose	" 20000
"	1. Alle Triesterlose	" 25000	"	15. Esterhazylose	" 40000



(388—1) Nr. 4111.

**Erefutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Rassen-  
fuß, als Gericht, wird hiemit bekannt ge-  
macht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn  
Julius Jombart von Klingensfeld, gegen  
Johann Debeuz von Sela bei Zuschua-  
was wegen, aus dem Vergleiche ddo.  
18. Dezember 1860, Z. 4355, schul-  
diger 105 fl. öst. W. c. s. c. in die exe-  
kutive öffentliche Versteigerung der, dem  
Legtern gehörigen, im Grundbuche der  
Herrschaft Klingensfeld sub Rkt. Nr. 181  
vorkommenden, gerichtlich auf 1955 fl.  
bewerteten Subrealität, und der in dem-  
selben Grundbuche sub Urb.-Nr. 156,  
157, 208 und 138 vorkommenden Verg-  
realitäten im gerichtlich erhobenen Schät-  
zungswerte von 505 fl. öst. W. gewil-  
liget, und zur Vornahme derselben die  
drei exekutiven Feilbietungs-Tagsetzungen  
auf den

24. März,  
24. April und  
26. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in  
dieser Amtskanzlei mit dem Anbange  
bestimmt worden, daß die feilzubietenden  
Realitäten nur bei der letzten Feilbietung  
auch unter dem Schätzungswerte an den  
Meistbietenden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbedingungen  
können bei diesem Gerichte in den ge-  
wöhnlichen Amtsstunden eingesehen wer-  
den.

R. k. Bezirksamt Rassenfuß, als Ge-  
richt, am 16. Dezember 1864.

(331—2) Nr. 552.

**Erefutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Linz, als  
Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn  
Alcis Kohler von Putai, gegen Herrn  
Lorenz Schum von St. Martin wegen,  
aus dem gerichtlichen Verleiche vom  
27. August 1865 Z. 322  
schuldiger 150 fl. öst. W. c. s. c. in die  
exekutive öffentliche Versteigerung der  
dem Legtern gehörigen, im Grundbuche  
des Gutes Grünhof sub Urb.-Nr. 48  
Rkt. Nr. 36 1/2 vorkommenden, in Lu-  
pina gelegenen Subrealität im ge-  
richtlich erhobenen Schätzungswerte von  
1768 fl. öst. W. gewilliget, und zur Vor-  
nahme derselben die drei Feilbietungs-  
Tagsetzungen auf den

10. März,  
8. April und  
10. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, in  
der Gerichtskanzlei mit dem Anbange be-  
stimmt worden, daß die feilzubietende  
Realität nur bei der letzten Feilbie-  
tung auch unter dem Schätzungswerte  
an den Meistbietenden hintangegeben  
werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbedingungen  
können bei diesem Gerichte in den gewöhn-  
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Linz, als Gericht,  
am 14. Februar 1865.

(411—1) Nr. 763.

**Erinnerung**

an Andreas Premru von Wippach Nr. 211,  
nun unbekannten Aufenthaltes.

Von dem k. k. Bezirksamte Wippach,  
als Gericht, wird dem Andreas Premru  
von Wippach Nr. 211, nun unbekannten  
Aufenthaltes, hiemit erinnert:

Es habe Josef Gotz von Wippach,  
wider denselben die exekutive Feilbietung  
der ihm gehörigen, im Grundbuche der  
Herrschaft Wippach sub Tom. XVII, pag.  
478, Urb.-Nr. 53, R. Z. 49, vorkom-  
menden Realität sub praes. 15. Dezem-  
ber 1864, Z. 5935, hieramts erwirkt,  
und daß dem Erefuten wegen seines un-  
bekannten Aufenthaltes Herr Dr. Gregor  
Tosar, k. k. Notar von Wippach als  
Curator ad actum auf seine Gefahr und  
Kosten bestellt wurde.

Dessen wird derselbe zu dem Ende  
verständigt, daß er allenfalls zu rechter  
Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen

andern Sachwalter zu bestellen und an-  
der namhaft zu machen habe, widri-  
gens diese Rechtsache mit dem aufge-  
stellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Wippach, als Ge-  
richt, am 20. Februar 1865.

(390—1) Nr. 4238.

**Erefutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Rassen-  
fuß, als Gericht, wird hiemit bekannt  
gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef  
Tefanbich von Rassenfuß, gegen Anton  
Kovazbich von Elepfel wegen schuldiger  
411 fl. 93 1/2 kr. öst. W. c. s. c. in die  
exekutive öffentliche Versteigerung der,  
dem Legtern gehörigen, im Grundbuche  
der Herrschaft Rassenfuß sub Urb.-Nr. 491  
vorkommenden, auf 2100 fl. bewerteten  
Hofstatt zu Rassenfuß und der im Grund-  
buche der Herrschaft Krosenbach sub  
Top.-Nr. 56 vorkommenden Vergrealität  
zu Prizba im gerichtlich erhobenen Schät-  
zungswerte von 340 fl. öst. W. c. s. c. ge-  
williget, und zur Vornahme derselben  
die Feilbietungs-Tagsetzungen auf den

31. März,  
1. Mai und  
2. Juni 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dieser  
Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt  
worden, daß die feilzubietende Realität nur  
bei der letzten Feilbietung auch unter dem  
Schätzungswerte an den Meistbietenden  
hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbedingungen  
können bei diesem Gerichte in den gewöhn-  
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Rassenfuß, als Ge-  
richt, am 25. Dezember 1864.

(391—1) Nr. 4143.

**Reaffumirung****3. erefutiver Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Rassen-  
fuß, als Gericht, wird hiemit bekannt  
gemacht:

Es sei über das Reaffumirungsgesuch  
der Maria Zerelle von Branon, Jostia-  
rinn der Ursula, Anna und des Andreas  
Kuppar wegen schuldiger 270 fl. öst. W.  
c. s. c. zur Vornahme der mit Bescheid  
doto. 15. Dezember 1863, Z. 4190,  
4191 und 4192, bewilligten und soban-  
nunt dritten erefutiven Feilbietung der  
dem Johann Kuppar von Bazika ge-  
hörigen, im Grundbuche des Gutes Smur-  
sub Rkt.-Nr. 149 1/2 vorkommenden, ge-  
richtlich auf 245 fl. 60 kr. bewerteten  
Realität die Tagsetzungen auf den

27. März 1865,

Vormittags 9 Uhr, hieramts festgesetzt  
worden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Feilbietungsbedin-  
gungen können bei diesem Gerichte in den  
gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen wer-  
den.

R. k. Bezirksamt Rassenfuß, als Ge-  
richt, am 16. Dezember 1864.

(395—1) Nr. 514.

**Erinnerung**

an Johann Trojar von Gismern und rück-  
sichtlich dessen unbekannte Rechtsnach-  
folger.

Von dem k. k. Bezirksamte Laß, als  
Gericht, wird dem Johann Trojar von  
Gismern und rückichtlich dessen unbe-  
kannten Rechtsnachfolgern hiermit erin-  
nert:

Es habe Johann Tröblich von Sall-  
log, wider dieselben die Klage auf Ver-  
jähr- und Erlöschenklärung der auf der  
Realität Urb.-Nr. 112, ad Grundbuch  
Dominium Gismern zu Gunsten des Jo-  
hann Trojar am 1. Sage mit dem Kauf-  
briefe vom 18. September 1801 haf-  
tenden Forderung pr. 366 fl. 40 kr.  
ö. W. = 314 fl. 16 1/2 kr. ö. W. =  
329 fl. 99 kr. öst. W. sub praes. 11.  
Februar 1865, Z. 514, hieramts einge-

bracht, worüber zur mündlichen Ver-  
handlung die Tagsetzungen auf den

12. Mai 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anbange des S. 29  
a. O. angeordnet, und den Beklag-  
ten wegen ihres unbekannten Aufenthal-  
tes Martin Bogatai von Skovine als  
Curator ad actum auf ihre Gefahr und  
Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende  
verständigt, daß sie allenfalls zu rechter  
Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen  
anderen Sachwalter zu bestellen und an-  
der namhaft zu machen haben, widri-  
gens diese Rechtsache mit dem aufge-  
stellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Laß, als Gericht,  
am 14. Februar 1865.

(424—1) Nr. 160.

**Erefutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Reinsig,  
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Johann  
Krommer von Niederdorf, gegen Lorenz  
Merker von dort, Nr. 22, wegen, aus  
dem Urtheile vom 30. Oktober 1861  
Z. 4936, schuldiger 59 fl. öst. W.  
c. s. c. in die exekutive öffentliche Verstei-  
gerung der, dem Legtern gehörigen, im  
Grundbuche der Herrschaft Reinsig sub  
Urb.-Nr. 351 vorkommenden Realität im  
gerichtlich erhobenen Schätzungswerte  
von 1710 fl. ö. W. gewilliget, und zur  
Vornahme derselben die erefutiven  
Feilbietungs-Tagsetzungen auf den

11. März,  
8. April und  
11. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, im  
Orte der Realität mit dem Anbange be-  
stimmt worden, daß die feilzubietende Rea-  
lität nur bei der letzten Feilbietung auch un-  
ter dem Schätzungswerte an den Meist-  
bietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbedingun-  
gen können bei diesem Gerichte in den gewöhn-  
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Reinsig, als Ge-  
richt, am 16. Februar 1865.

(423—1) Nr. 5061.

**Erefutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Reinsig,  
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Anton  
Rojchel von Planina, gegen Johann Kerz-  
von Gora, Nr. 35, wegen, aus dem  
Urtheile vom 10. Dezember 1856 schul-  
diger 103 fl. 50 kr. öst. W. c. s. c. in  
die exekutive öffentliche Versteigerung der,  
dem Legtern gehörigen, im Grundbuche  
der Herrschaft Reinsig sub Urb.-Nr. 1085  
vorkommenden Realität im gerichtlich er-  
hobenen Schätzungswerte von 3885 fl.  
öst. W. gewilliget, und zur Vornahme  
derselben die erefutiven Feilbietungs-  
Tagsetzungen auf den

10. März,  
7. April und  
6. Mai 1865,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, u. z.  
die erste und zweite im Amte, die  
dritte in loco der Realität mit dem An-  
bange bestimmt worden, daß die feilzubie-  
tende Realität nur bei der letzten Feilbie-  
tung auch unter dem Schätzungswerte an den  
Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbedingun-  
gen können bei diesem Gerichte in den gewöhn-  
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Reinsig, als Ge-  
richt, am 30. Dezember 1864.

(339—1) Nr. 266.

**Erefutive Feilbietung.**

Von dem k. k. Bezirksamte Gottschee,  
als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Josef  
Bogrin von Preitel, durch Herrn Dr.  
Benedikt von Gottschee, gegen Peter  
Bogrin von Preitel wegen, aus der  
Zession doto. 28. August 1843, schuldi-  
ger 142 fl. öst. W. c. s. c. in die  
exekutive öffentliche Versteigerung der, dem  
Legtern gehörigen, im Grundbuche sub  
Tom. 1675 und 1676 vorkommenden

Realität im gerichtlich erhobenen Schät-  
zungswerte von 300 fl. ö. W. gewilliget,  
und zur Vornahme derselben die Termine  
zu den erefutiven Feilbietungs-Tagsetzun-  
gen auf den

25. April,  
27. Mai und  
27. Juni 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, im  
Amte, mit dem Anbange bestimmt  
worden, daß die feilzubietende Realität  
nur bei der letzten Feilbietung auch unter  
dem Schätzungswerte an den Meist-  
bietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbedingun-  
gen können bei diesem Gerichte in den gewöhn-  
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Gottschee, als Ge-  
richt, am 17. Jänner 1865.

(336—1) Nr. 60.

**Uebertragung****3. erefutiver Feilbietung.**

Vom k. k. Bezirksamte Egg, als  
Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Lukas Po-  
korn von Aich, gegen Johann Tom-  
zić von Vir wegen, aus dem gerichtlichen  
Vergleiche doto. 31. März 1863, Z.  
943, schuldiger 235 fl. 29 kr. ö. W.  
c. s. c. die Uebertragung der dritten Feil-  
bietung der mit Bescheid doto. 29. Au-  
gust v. J., Z. 2609, bewilligten erefu-  
tiven öffentlichen Versteigerung der dem  
Legtern gehörigen, im Grundbuche des  
Gut Kreutberger Dominikalien sub Sag-  
buch pag. 2, 3, 4 und 6 vorkommenden  
Realitäten im gerichtlich erhobenen Schät-  
zungswerte von 2196 fl. öst. W. be-  
williget, und zur Vornahme derselben die  
Feilbietungs-Tagsetzungen auf den

1. Juli 1865,

Vormittags um 9 Uhr, in der hiesi-  
gen Gerichtskanzlei mit dem Anbange  
bestimmt worden, daß die feilzubietenden  
Realitäten auch unter dem Schätzungs-  
werte an den Meistbietenden hintangege-  
ben werden würden.

Das Schätzungsprotokoll, der Grund-  
buchsextrakt und die Lizitationsbedingun-  
gen können bei diesem Gerichte in den gewöhn-  
lichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Egg, als Gericht,  
am 9. Jänner 1865.

(311—1) Nr. 5998.

**Reaffumirung****3. erefutiver Feilbietung.**

Vom k. k. Bezirksamte Planina, als  
Gericht, wird im Nachbange zu den dies-  
gerichtlichen Urtheilen doto. 8. Februar  
1864, Z. 739 und 25. Mai 1864, Z.  
2393, bekannt gemacht, daß in der  
Erefutionsache der Frau Maria Svetina,  
durch Herrn Dr. Pongraz, gegen Josef  
Jerina von Litsch peto. 1102 fl. 50 kr.  
ö. s. c. über Ansuchen der Erben die  
Reaffumirung der mit Bescheid vom 26.  
September 1864, Z. 4160, fiktiven drit-  
ten erefutiven Feilbietung der dem Leg-  
tern gehörigen, gerichtlich auf 6700 fl.  
bewerteten 2/3 Hube sub Rkt.-Nr. 101,  
119, 168 und Urb.-Nr. 32 ad Litsch  
bewilligt und zu deren Vornahme die Tag-  
setzung in loco rei sitae auf den

23. März 1. J.,

Vormittags 9 Uhr, mit dem vorigen An-  
bange angeordnet worden ist.

Zugleich wird den Tabulargläubigern  
Andreas und Gertraud Jerina, dann  
A. E. Cuntara erinnert, daß die sie be-  
treffenden Feilbietungsrubriken dem ihnen  
wegen ihres unbekannten Aufenthaltes  
aufgestellten Curator ad actum Herrn  
Anton Torre von Unterloitsch zugestellt  
werden.

R. k. Bezirksamt Planina, als Ge-  
richt, am 16. Jänner 1865.